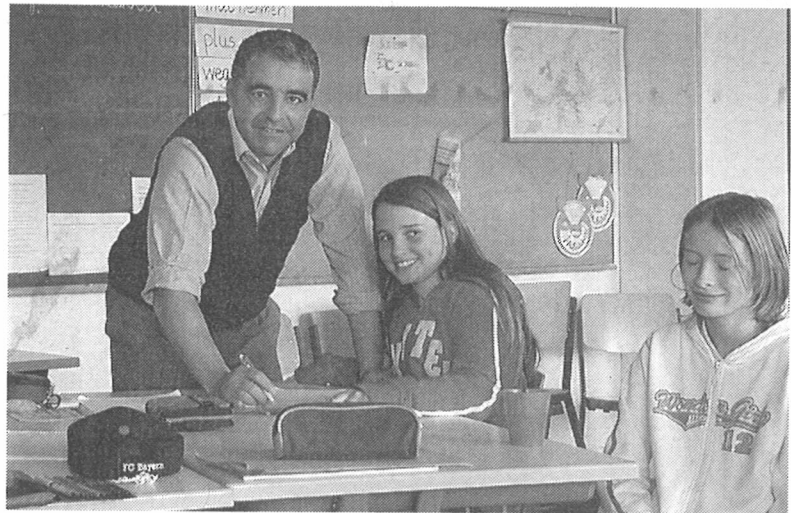




Dienstag, 29. Juni 2004



Seelen-, Grammatik“: Nicht mit Kreide an der Tafel, sondern kreativ-inspirativ im Köpfchen. Der türkischstämmige Lyriker Nevfel Cumart ließ Fünftklässler der Giengener Bühlschule Gedichte verfassen: „Irgendwann traut sich jeder“
Foto: ki

Bühlschule: „Subtiles Weichklopfen“

Eben hatte der türkischstämmige Lyriker Nevfel Cumart einen Islam-Vortrag in der Humboldt-Universität Berlin gehalten – gestern betrieb er eine „interkulturelle Schreibwerkstatt“ in der Giengener Bühlschule.

Doch keine Spur von akademischer Arroganz. Denn für den 40-jährigen Autor ist es geradezu eine Selbstverständlichkeit, mit solchen literarischen Workshops besonders an Haupt- und Berufsschulen die Funktion eines „poetischen Pädagogen“ zu erfüllen. „Basiskulturarbeit“ nennt er sein Anliegen, mit Jugendlichen „die Freude am Schreiben zu entdecken und ihnen einen spielerischen Zugang zur Literatur zu eröffnen“. Dabei müsse er jedoch äußerst behutsam vorgehen, zunächst einmal eine Atmosphäre der Sicherheit und Diskretion schaffen, da das Thema Lyrik bei Schülern durch „verstaubte Unterrichtsmethoden“ meist schon negativ besetzt sei. Doch der einfühlsame, sympathisch-geduldige „Aushilfslehrer“ aus Bamberg weiß genau, sicherlich auch aufgrund 15jähriger Workshop-Erfahrung, wie er an Jugendlichen herankommt, ihr Vertrauen gewinnt. „Subtiles Weichklopfen“ nennt der studierte Turkologe und Islamwissenschaftler sein Erfolgsgeheimnis. Seine Stimme hat eine fast schon hypnotisierende Wirkung;

mit stoischer Ruhe nimmt er Schüler als gleichberechtigte Gesprächspartner wahr.

Und Cumarts didaktisch-methodischer Ansatz zeigt Wirkung: Auch die sonst größten Klassen-Rabauken bemühen sich, Gefühle, Ängste, Sorgen in Worte zu kleiden – vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben. „Irgendwann traut sich jeder. Es liegt an mir, den Kindern ein Gefühl der Vertrautheit zu vermitteln. Denn sobald sie ihre Texte vorlesen, verraten sie mehr über sich als ihnen überhaupt lieb ist.“

Jeden störenden Einfluss wehrt er von seiner Gruppe ab, erzeugt eine Atmosphäre der gemeinschaftlichen Intimität, ganz ohne Druck und Vorgaben. Dies deckt sich auch mit seinem eigenen Ansatz des kreativen Schreibprozesses. „Mit der zwanghaften Aufforderung zum Schreiben füllt sich kein weißes Blatt Papier. Ich suche nicht Gedichte, die Gedichte finden mich. Inspiration kann man nicht erzwingen“, so Cumart, der seine Dichtungen in deutscher, türkischer und englischer Sprache verfasst. Somit leistet er seinen ganz persönlichen Beitrag zur Völkerverständigung. Rita Süßmuth nannte sein soziales Engagement einmal „Arbeit im Verborgenen“ – bitte mehr davon: Unsere gesellschaftlichen Integrationsprobleme liegen längst nicht mehr im Verborgenen. ki